

Zwettl

# EKZ-Projekt spaltet Gemeinde

Die einen sehen das 45 Millionen Euro teure Shoppingcenter als wirtschaftlichen Segen, die anderen als Todesstoß für die City.

VON JÜRGEN ZAHRL

Noch nie hat ein Thema die Zwettler Bürger so bewegt wie das in zwei Lager geteilte wie das geplante Einkaufszentrum in der Gartenstraße. Während der Polit-Hack-Hack vorerst abgelehnt ist, führen nun die Bewohner eine heftige und öffentliche Debatte. Die einen erhoffen sich durch den Bau des 45 Millionen Euro teuren Shoppingcenters ein attraktiveres Einkaufsangebot und eine steigende Kaufkraft. Die anderen befürchten vor allem ein Geschäftsterben in der Innenstadt.

Die beiden Familienväter Stefan und Christian Löschenbrand aus Zwettl sind erschüttert über den „offensichtlichen Irrweg“, den die regierende ÖVP gemeinsam mit dem Investor Reinhold Frasl einschlagen will. „Das grenzt an Realitätsverweigerung und ist grob fahrlässig“, sagt Stefan Löschenbrand



INITIATIVE ZWETTTL 2020

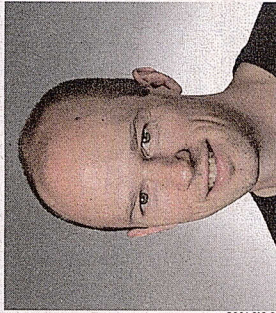
**Aktionismus** gegen das Shoppingcenter: Luftballons zeigten die Größe des geplanten EKZ-Komplexes



PRIVAT

**Reuberger** erhofft sich durch das EKZ neue Anreize in der Stadt

Bauprojekt nicht funktionieren kann? „Die Stadt Waidhofen hat vorgezeigt, wie es nicht geht. Dort versucht ein neues Innenstadtgremium mit Fragebogen herauszufinden, wie man das Stadtzen-



PRIVAT

**S. Löschenbrand** warnt vor City-Sterben wie in Waidhofen

ßen mussten oder ins EKZ abgewandert sind“, erklärt Christian Löschenbrand, der auf eine späte Einsicht der Amtsträger hofft.

**Positiv** Robert Reuberger aus



ÜBGEN ZAHRL

Zufrieden sind Eltern und Lehrer mit der Lösung in Gföhl

## Kompromiss: Förderlehrerin statt eigener Vorschulklasse

**Gföhl** – Entsetzt waren die Eltern, dass eine Vorschulklasse in Gföhl, Bezirk Krems, in der zu Schulbeginn schon zehn Kinder saßen, doch nicht zustande kommt. Wie berichtet, hatten sie sich in ihrer Vertiefung geschlossen an die zuständigen Behörden gewandt. Jetzt gibt es einen Kompromiss, mit dem es anscheinend allen Beteiligten gut geht: Es gibt zwar keine Vorschulklasse, aber Förderunterricht.

„Wir haben jetzt neue Voraussetzungen. Erst während der Vorschulphase werden wir informiert, dass es zwei Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf gibt“, erklärt Bezirks-

„Jetzt bleibt die Förderlehrerin an der Schule und arbeitet jeweils zwei Stunden mit den Kindern. Das ist eine Lösung mit der es uns Eltern wirklich gut geht“, erläutert Sarah Weiss erleichtert. Sie hatte sich gemeinsam mit den Eltern der anderen neun Kinder für die Vorschulklasse eingesetzt. So haben die Eltern zumindest erreicht, dass ihre Kinder, denen die Schulpflicht fehlt, speziell gefördert werden.

Wegen der Abmeldung eines Kindes im letzten Moment war die Teilungszahl nicht erreicht worden. Deshalb gibt es nur zwei statt der erhofften drei Klassen, von denen eine als